Der kleine Nebelspalter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **42 (1969)**

Heft 7

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

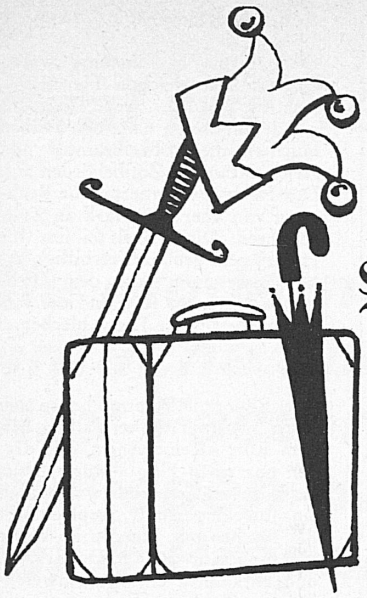
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Der kleine Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage
zur Reisezeitschrift ‹Schweiz›
Redigiert und gedruckt
von der Offizin
der humoristisch-satirischen
Wochenschrift ‹Nebelspalter›
Verlag E. Löpfe-Benz AG,
9400 Rorschach

Das zu – Langersehnte!

Meine Freundin schwärmte für ein Kleid, das sie in einem Schaufenster ausgestellt gesehen hatte. Immer und immer wieder sprach sie davon, bis ihr Mann ihr das Geld gab, damit sie sich das Kleid kaufe.

Als ich sie das nächste Mal traf, erkundigte ich mich: «Hast Du Dir das Kleid jetzt gekauft?»

«Nein, – es hängt nun schon so lange im Schaufenster, – und wenn es niemand will, dann möchte ich es auch nicht haben!»

Modernisierte Spruchweisheit

Man soll nicht gegen den Strom schwimmen im Selbstbedienungsladen.

*

Do-it-yourself im Haus erspart den Handwerker.
(Vor allem das Warten auf denselben.)

*

Wo ein Wille ist, ist noch lange keine Autobahn.

In Prag erinnert man sich an eine alte Anekdote

In den ersten Tagen der Oktober-Revolution kamen einige bestürzte Intellektuelle zu Lenin und drangen in ihn: «Lieber Genosse Wladimir Iljitsch, Sie müssen sofort den Verleumdungen entgegentreten, die Ihre Feinde über Sie verbreiten! Sie sagen, Sie werden keine anderen Parteien dulden, sobald Ihre Macht gefestigt ist!» – «Diese Verleumdung werde ich sofort richtigstellen», sagte Lenin kühl. «Es wird natürlich auch andere Parteien geben. Sie werden existieren – im Kerker!»

Rivalen auf hoher See

Amerikaner und Engländer necken sich gerne.

Schiffe, die beim Felsen von Gibraltar vorbeifahren, müssen sich vorschriftsgemäß melden.

Bei der Durchfahrt des größten, atombetriebenen Kriegsschiffes der Welt, der amerikanischen ‹Enterprise›, funkten die Engländer dem Schiff die Frage: «What ship?» (Was für ein Schiff?)

Als Antwort erhielten sie die Gegenfrage gefunkt: «What rock?» (Welcher Felsen?)

Die schwere Prüfung

«Du, myni Frau hätt letschthin eine mitgmacht!»

«So? Wie dänn?»

«Si isch amene Schweigemarsch mitgloffe.»

Die gute Arbeitskraft

Chef: «Ich verstehe nicht, warum Sie eigentlich den ganzen Tag rauchen müssen im Büro.»

Angestellter: «Ich kann nun einmal nicht arbeiten ohne zu rauchen – und übrigens ist dies die erste Zigarette seit vier Stunden.»

Wunschtraum erfüllt

Der Ehemann sieht die Post durch und sagt zu seiner Frau: «Susi, du wolltest doch schon immer eine teurere Wohnung, jetzt bekommst du sie – der Zins ist erhöht worden!»

Rationelles Verfahren

Zu einem Wirt kam ein junger Mann und ließ sich zweimal das Säli reservieren: Am Donnerstag sei große Hochzeit und am Sonntag dann Taufe. Das Taufessen solle er nur gerade mit dem Hochzeitsessen verrechnen, das bezahle nämlich der Schwiegervater!

Après-Ball-Dialog von Anno Dazumal

Er: «Frölein, darf i Nech hei begleite?»

Es: «Ja gärn.»

(Vor der Haustüre angekommen:)
Er: «Darf i Nech es Müntschi gä?»

Es: «Ja, we Dr weit so guet si!»

Im Restaurant

Serviertochter zum Stammgast: «Herr Meier, Si händ mer geschter glaub es Bier zwenig zaalt.»

Der Gast: «Das cha scho schtimme, susch hett mer ufem Häiwäg nöd en Polizischt gseit, ich heb eis zvill trunke ...»

Ein Amerikaner

schwärmt einem Freund von seiner Frau vor: «Barbara ist phantastisch! Wenn ich nach Hause komme, sind Pantoffeln und Hausrock bereitgestellt, das Essen steht am Tisch und in der Küche ist das heiße Wasser parat!» – «Wozu das?» – «Barbara weiß, daß ich es hasse, Geschirr mit kaltem Wasser zu waschen!»

Was gibt es Neues in Wien?

Ein Wiener kommt in einen Wildbretladen und verlangt: «Zwa Rebhendeln, bittschön, aber kane so zerschossenen!»

«Tuat ma lad», sagt der Verkäufer, «Rebhendeln, die sich totg'lacht habn, führn ma net.»

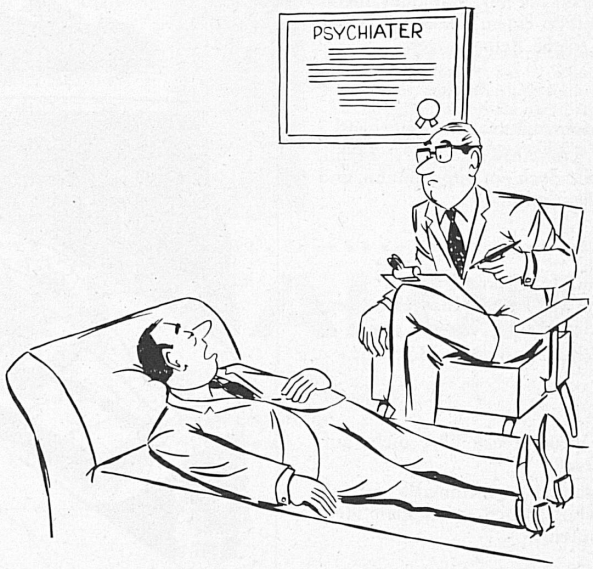
*

In einem Herrensalon am Ring in Wien schneidet der Lehrling Franzl einem Herrn beim Rasieren ein winziges Stückerl vom Ohr ab und fleht: «Bittschön, gnä Herr, stecken S' es in die Tasche, daß es der Chef net sieht!»

*

Der Bobby sinniert mit dem Mucki darüber, was er seiner Schwiegermutter zum Geburtstag schenken soll. Mucki schlägt Verschiedenes vor, doch keine der Anregungen findet Bobbys Zustimmung. «Weißt, Mucki, es soll halt was sein, was zu ihr paßt ...»

«Ich hab's», strahlt Mucki, «schenkst ihr halt an Faltenrock!»



«... ich kann nicht nur ohne Stottern alle Bundesräte mit ihren Departementen aufzählen, sondern auch noch sämtliche Strophen von ‚Trittst im Morgenrot daher' rezitieren!!!»

Nur zum Lächeln
von Noctuel

Ein Hering begegnet einem Heringsweibchen.
... Und er macht ihm einen Bückling.

*

Zwei Seemänner erleben einen Kampf zwischen zwei Walen.
«Komm», sagt der eine zum anderen, «was kann uns das schon einbringen, ein Walkampf?»

*

Eine Hose und ein Hosenträger sind immer zusammen.
«Kein Zweifel», bemerkt ein Gürtel, «sie hängt sehr an ihm!»

*

Ein Knabe will wissen:
«Papa, was ist das, die Liebe?»
«Ach!», seufzt der Vater, «die Liebe ist eine Sache, für die du noch zu jung bist und ich schon zu alt ...»

*

Ein Herrgottskäferchen ist entrüstet.
«Das ist aber unerhört!», vertraut es einem anderen Herrgottskäfer an, «eine Fliege hat mich zum Teufel geschickt!»

*

Ein Herr betrachtet eine alte Kokette in Mini-Rock.
«Glauben Sie mir, Madame», meint er, «mit so einem Kleid sollten Sie nicht solche Beine tragen ...»

*

Ein Huhn nimmt ein Sonnenbad.
«Laß das sein!», meint der Hahn, «du bist doch ein Suppenhuhn, und kein Brathuhn!»

*

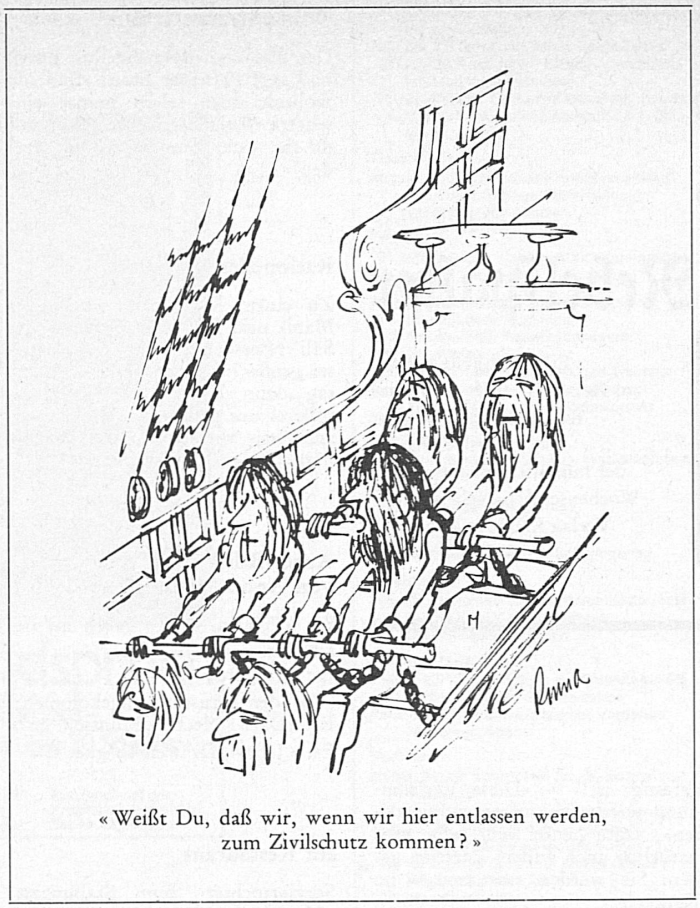
Jemand fragt einen Mann:
«Wann haben Sie Ihre Frau kennengelernt?»
«Gleich nach unserer Hochzeit.»

*

Eine Heuschrecke hört nicht auf, zu niesen.
«Verdammt nocheinmal!» ruft sie aus, «hoffentlich ist es kein Heuschnupfen!»

*

Eine Dame steht auf ihrer Waage.
«Oh!» seufzt sie, «wie ist mir das Herz schwer!»
«Was?», wundert sich ihr Mann, «nur das Herz? ...»



« Weißt Du, daß wir, wenn wir hier entlassen werden, zum Zivilschutz kommen? »

« Hallo, Fräulein, wo bleibt die Verbindung? Meine Zeit ist kostbar, müssen Sie wissen! »

Achtung Räuber!

Einer Firma in Lüneburg waren tausend Liter leichtes Heizöl gestohlen worden. Der Diebstahl wurde angezeigt, nach den Dieben tauchten die Polizeibeamten und gleich darauf die Zollbehörden auf. Der Fiskus präsentierte eine Rechnung von über 300 Mark an Zollgebühren. Dieses Oel sei nur für Heizzwecke gebührenverbilligt, seine Verwendung nach dem Diebstahl stehe nicht fest, und die Firma mußte für die Diebe blechen.

*

Drei Räuber in Palermo ließen sich einen neuen Trick einfallen. Mit dem Ruf: «Keine Angst, wir drehen nur einen Film!» stürzten sie, maskiert und schwerbewaffnet, in ein Juweliergeschäft, stopften sich die Taschen mit Juwelen im Werte von ungefähr 50 000 Dollar voll und entkamen, ehe die Anwesenden den Trick durchschauten.

*

Im Spielkasino von Charbonnières-les-Bains bei Lyon verübten vier maskierte und bewaffnete Räuber einen Ueberfall, schaufelten das Geld ein und erleichterten Croupiers wie Spieler um 137 000 Francs. Beim Verlassen des Spielsaals rief einer der Maskierten: «Messieurs, les jeux sont faits!»

*

Bei der Gegenüberstellung mit einem Dieb, der in seinem chinesischen Restaurant in London gebratene Enten gestohlen hatte, war der Besitzer des Lokals, Herr Hau Cho-Choi, ratlos: «Ich erkenne ihn wirklich nicht. Für mich sehen alle Weißen gleich aus.»

*

Ein zum ersten Mal bei einem Raubüberfall erwischter junger Amerikaner antwortete auf die Frage des Richters, warum er die Tat begangen habe: «Ich dachte mir, dieses Einkommen ist wenigstens steuerfrei!»

*

Einen vernünftigen Gebrauch von seinem Tonbandgerät machte der sechzehnjährige Kenneth Wagner in Chicago. Er war mit zwei Freunden in seinem Zimmer im dritten Stock, als sie durch das Fenster sahen, wie ein Mann die Glastüre des gegenüberliegenden Drug Stores einschlug und in den Laden eindrang. Kenneth schaltete das Tonbandgerät ein und sprach: «Achtung! Da ist die Polizei! Ergeben Sie sich und kommen Sie sofort mit erhobenen Händen heraus!» Die drei Burschen rannten zum Drug Store, schalteten das Gerät auf volle Lautstärke ein – und der Einbrecher kam bleich und mit erhobenen Händen heraus. Die Jugendlichen stürzten sich auf ihn und hielten ihn fest, bis die wirkliche Polizei eintraf.